

Hj Kuppel 1-2

Archiv d. Akademie

Aus: Arab Bulletin, Heft 1, 23.7.1962

29-32 ✓

der Forschungstätigkeit eben dieser vergangenen 6 Monate abzuhalten. Im letzten Jahr des Fünfjahresplanes sollen diese Symposien in wissenschaftliche Konferenzen übergehen: Analyse und Kritik an den Resultaten der im Rahmen dieses Planes unternommenen Arbeiten werden dann, wie man hofft, erkennen lassen, welche Projekte den direktesten Einfluß auf die staatliche Wirtschaft haben — das ist ja eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Aufstellung eines neuen Planes für wissenschaftliche Forschung für die Jahre 1966—1970.

TABELLE 4: Abteilung für Industrielle Technik, Elektrotechnik und Technologie (allgemeiner Finanzplan, in Tausenden ägyptischen Pfunden)

Forschungsprojekte	Stipendien		Experten	Labor- u. Bibl. Ausrüst.	Summe
	VAR	Ausland			
Spinnerei und Weberei	—	39,375	12	530	581,375
Energieproduktion und -Verteilung	—	49,5	4,5	60	114
Maschinenindustrie	—	51,25	12	55	118,25
Erdöl (Transport)	—	6	6	35	42
Fernmeldewesen und Rundfunk	—	57	4,5	70	131,5
Verbrennungsmotoren	4,2	49,125	—	46,5	99,825
Angewandte Mechanik	4,2	18,275	—	8	30,575
Schmiertechnik	4,5	18,325	—	4	26,875
Autotechnik	3,6	14,625	3	10	31,225
Rost und Verbrennung	4,2	18,75	1,5	—	24,45
Aerodynamik	4,2	31,125	—	100	135,325
Hydraulische Maschinen	3,6	36,375	—	40	79,975
Kühl- und Klimaanlage	3,6	6,125	—	—	19,725
Schiffbau, Reedereien	4,6	38,25	1,5	75	118,950
Erdöl (Raffinerie)	—	—	—	400	400
Die Technologie und ihre wirtschaftlichen Aspekte	—	19,125	13,5	35	67,625
Eisen- und Buntmetall- industrie	3,0	38,625	16,5	400	58,125
Baubedarf	—	—	12	—	12
Summe	39,7	491,9	87	1868,5	2091,8

HERMANN JUNKER — EIN BEDEUTENDER ARCHÄOLOGE

(29. November 1877 bis 9. Jänner 1962)

von Universitätsprofessor Dr. Abdul Moniem Abu Bakr

Im Jahre 1930 war ich Student für höhere Studien am Institut für Ägyptische Archäologie der Universität Kairo (zu jener Zeit „Ägyptische Universität“ genannt). Ich besuchte eine Vorlesungsreihe aus ägyptischer Archäologie, gehalten von Prof. Hermann Junker. Dieser neue Professor war ein Deutscher, der aber fließend Englisch und, wenn er glaubte, daß wir etwas in dieser Sprache nicht auffassen konnten, sogar klares Arabisch sprach, das manchmal mit oberägyptischem Akzent klang.

Es war uns klar, daß wir bis dahin noch keinen so bedeutenden Wissenschaftler zum Lehrer gehabt hatten. Er erklärte uns die alte ägyptische Sprache in einer großartigen Weise und genauso lehrte er uns die Entwicklung der ägyptischen Kunst und Architektur. Jedoch erreichte er seinen Höhepunkt, wenn er über die ägyptische Religion zu sprechen begann, die Religion, über die ich jetzt meine Studenten immer belehre, daß sie eine der schwierigsten und kompliziertesten Studien überhaupt sei, denn der Ägypter, der in den Entwicklungsstufen seiner Kultur der gesunden Logik entsprach, auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft, wie Medizin, Astronomie, Chemie und Geometrie, in den Künsten und in der Literatur seinen Höhepunkt erreichte, dieser Ägypter konnte niemals die Grundgedanken seiner Religion logisch erfassen.

Hermann Junker wurde am 29. November 1877 in Bendorf am Rhein geboren. Er besuchte die Volksschule und nach Absolvierung seines Mittelschulstudiums studierte er Theologie, wonach er im Jahre 1900 zum Priester der Katholischen Kirche geweiht wurde. Er beschäftigte sich jedoch auch mit Ägyptologie und reichte im Jahre 1903 eine Dissertation an der Universität Berlin ein: „Über das Schriftsystem im Tempel der Hathor vom Dendera.“ Danach veröffentlichte er wichtige Arbeiten über die Inschriften auf den Wänden des großen Tempels in Dendera aus der Ptolemäischen Periode. Er gab trotz seiner Jugend sogar eine Grammatik über die Grundelemente der Sprache und ihre Formen auf Grund seiner Studien der Texte dieses Tempels heraus: „Grammatik der Dendera-Texte“ (Leipzig, 1906).

Im Jahre 1907 wurde er als Dozent und seit 1909 als Professor für Ägyptische Archäologie an der Wiener Universität eingesetzt, wo er bis 1929 wirkte.

Im November 1930 wurde er ersucht, an der Archäologischen Abteilung der Universität Kairo zu lesen. Er wurde dort als ordentlicher Professor für

Geschichte Ägyptens und des alten Orients an der „Faculté de Lettres“ eingesetzt und blieb von Oktober 1934 bis 1940.

Zweifellos war Professor Junker ein Wissenschaftler von überragender Bedeutung. Er unterrichtete in seinem Leben — er wurde 85 Jahre alt — alle Bereiche der Ägyptologie gründlich und ausführlich und legte ihr in klarer und überzeugender Form neue bedeutende Theorien zugrunde. Er krönte seine wissenschaftlichen Arbeiten mit bedeutenden Forschungen über die alte ägyptische Sprache aus ihrer letzten Phase, der Ptolemäischen Periode, wo sie nach 30 Jahrhunderten Entwicklung und Umwandlung in ihrem Aufbau und in ihren Formen große Änderungen erlebt hat. Zweifellos nahm die ägyptische Sprache in dieser letzten Periode bzw. im 3. Jahrhundert v. Chr. ein vollkommen neues Bild an, daß derjenige, der diese Sprache in ihrer pharaonischen Zeit studiert hat, keinen einzigen Text von den Tempeln der ptolemäischen Zeit verstehen kann.

Professor Junker führte seine Studien dieser Sprache weiter und verläßt nun den Dendera-Tempel um im Isis-Tempel auf der Insel Philae (Anas al Wugud) zu arbeiten. Dort macht er eine vollständige Registrierung der Texte und läßt sie photographieren. Es ist bekannt, daß er an einem großen Werk über seine Studien und Untersuchungen über die Texte dieses Tempels arbeitete, aber durch den Tod an der Vollendung gehindert wurde*.

Im Jahre 1912 erhielt die Universität Wien die Erlaubnis, in Giza, im Totenfeld König Cheops, zu graben. Dort begann Professor Junker seine Ausgrabungen, die 10 Jahre lang dauerten. Er gab dann ein großes Werk in zwölf Bänden über seine Ausgrabungen und die daraus gefundenen Zusammenhänge heraus. In diesem Werk finden sich Abhandlungen über Entwicklung des Stils der Grabarchitektur, Bestattungszeremonien, religiöse Riten, ferner über die Titelverleihung im Alten Reich, weiters eine großartige Geschichtsdarstellung dieser Periode, die mit Cheops von der 4. Dynastie beginnt und sich bis zum Ende des Alten Reiches erstreckt. Niemand, der diese Periode in irgendeiner ihrer Bereiche studieren will, kann ihre Probleme erfassen und zu richtigen Schlüssen kommen, ohne das bedeutende, allumfassende Werk Junkers zu lesen. Diesem Werk folgte die Herausgabe eines Buches mit dem Titel „Pyramidenzeit“, worin er die Ergebnisse seiner Arbeit in Giza zusammenfaßt und in einer seltenen Prägnanz dargestellt hat.

Zusätzlich unternahm Professor Junker andere Ausgrabungen in Nubien. Zum ersten Mal arbeitete er in Nubien im Winter 1908/09. In den Gebieten von Kubania, Ermena und Toschke arbeitete er zum Schutz der Altertümer, wofür die ägyptische Regierung einen besonderen Aufruf erlassen hatte, nachdem die erste und zweite Erhöhung des Assuan-Dammes in Angriff genommen wurde. Ich zweifle nicht daran, daß die Werke, die Professor Junker über diesen Raum geschrieben hat, einige der besten und bedeutendsten überhaupt sind, die über Nubien, seine Geschichte, seine Kultur und seine Sprache, je erschienen sind. Dies weiß ich aus eigener Erfahrung und Überzeugung; denn im Auftrag der Universität Kairo arbeitete ich zwischen 1959—1962 in Eneba an

* Der erste große Band der Publikation der Inschriften von Philae erschien 1958 unter dem Titel „Der große Pylon des Tempels der Isis in Philae“. Ein 2. Band wird in Kürze erscheinen.

der Freilegung einiger Gräber, die aus verschiedenen Kulturperioden Nubiens stammen, und war aus diesem Grund genötigt, sehr viele Bücher über Nubien zu lesen. Ich habe in Professor Junkers Werken so gründliche Untersuchungen und hervorragende wissenschaftliche Theorien gefunden, die es mir erlauben, verschiedene Vergleiche anzustellen und die Geschichtsphasen dieser Gräber in Eneba richtig zu erfassen.

Die anstrengende wissenschaftliche Arbeit, seine Verantwortung und Leistung während seiner Ausgrabungen waren Junker nicht genug um alle Stunden seines Tages auszufüllen. Er bearbeitete gründlich zwei der Dialekte Nubiens, besonders den Kenuzi-Dialekt, worüber er mehrere Werke herausgab:

„Vorläufiger Bericht über die Sprachenexpedition nach Nubien.“ AWAW Nr. XIII 1912. — JUNKER & CZERMAK: „Kordofan Texte im Dialekt von Gebel Dair.“ S. W. A. W. 174. — JUNKER & SCHÄFER: „Texte im Kenzi Dialekt.“ Akademie der Wissenschaften in Wien. 8. Bd., 1921. — JUNKER & SCHÄFER: „Nubische Texte im Kenzi Dialekt.“ Akademie der Wissenschaften in Wien, 9. Bd., 1932.

Wir haben jetzt einen Überblick über die wissenschaftliche Aktivität und Leistung dieses außerordentlichen Mannes gewonnen. Seine Arbeiten über Sprache und Religion der Ptolemäischen Periode, ferner seine intensive Beschäftigung und aufschlußreichen Schriften über Architektur, Kunst, Sprache, Religion, Totenkult, Jenseitsglauben während der Giza-Periode, legen Zeugnis für sein reiches Schaffen ab. Ein weiteres Spezialgebiet war die Erforschung der Kulturen Unter-Nubiens und seiner Dialekte. Unvergessen bleiben seine Verdienste, welche er sich durch die Erforschung einer der dunkelsten Perioden der Geschichte überhaupt, der Prähistorischen Periode, über welche in jüngster Zeit noch völlige Unklarheit herrschte, erworben hat. Zweifellos spielte Junker eine große Rolle unter jenen Menschen, die Licht in dieses Dunkel brachten. Vom Jahre 1928 an arbeitete er an der Entdeckung eines Ortes, dessen Kultur zur prähistorischen Periode bzw. zum Anfang der späteren Steinzeit zählt; es ist dies, das am westlichen Deltarand, 50 km von Kairo entfernt gelegene „Merimde-Beni Salame“. Im Herzen der Wüste grub Junker und entdeckte die Reste des ersten Menschen, der am Anfang der späteren Steinzeit in diesem Gebiet gelebt hat. Durch seine aufschlußreichen Forschungsberichte kam man einerseits darauf, daß sich die Kultur dieses Menschen von den verschiedenen Kulturen Ober-Ägyptens grundlegend unterscheidet, daß andererseits der Mensch von Merimde-Beni Salame in einem planmäßig angelegten Dorf lebte, dessen Häuser in parallel verlaufenden Reihen angelegt waren, Getreidesilos sein Eigen nannte und einem besonderen Totenkult anhing, der ihm gebot, seine Verstorbenen entweder in der Erde direkt unter seiner Hütte oder aber in einem bestimmten Gebiet, welches im Zentrum seines Dorfes gelegen war, zu bestatten. Die Forschungen Junkers auf dem Gebiet der Prähistorischen Zeit bedeuten einen Wendepunkt und haben das Studium der Kulturen Oberägyptens während desselben Zeitalters maßgebend beeinflußt.

Im Schlußwort wollen wir über Junker als Mensch sprechen und das ist ein großes Thema. Ich bin der Überzeugung, daß sein Theologiestudium seine humanen Eigenschaften gefördert bzw. darauf einen großen Einfluß ausgeübt hat. Sein tadelloser Charakter, seine bescheidene Wesensart, seine reine Seele, seine Selbstbeherrschung, seine Toleranz und seine Aufgeschlossenheit formten Jun-

ker zu einem Ideal. Er liebte alle Menschen und trat allen mit offenen Herzen und Fröhlichkeit entgegen. Seine Studenten profitierten von seinem Charakter. Er war wirklich ein großer Wissenschaftler, ausgezeichnet mit allen Vorzügen, die das Wort „wirklich“ umfaßt und einschließt. Niemals fühlten wir, daß er mit seinem Wissen geizte oder gar sparsam umging. In den verschiedenen Gebieten, wo wir unser Praktikum in Archäologie ausübten, vermittelte er uns sein Wissen; nach der Arbeit nahm er an unserem persönlichen Leben regen Anteil, lachte über unsere Witze und lustigen Einfälle. Schüler, die materiell nicht in der Lage waren, am Praktikum teilzunehmen, unterstützte er oftmals auch finanziell aus eigener Tasche, bekräftigte jedoch immer, daß diese Unterstützungen von der Universität bezahlt würden.

Unser Professor Junker — Gott segne seine Seele — war in jeder Hinsicht und allen Belangen ein idealer Mensch, Geist und Charakter verbanden sich hier in vollkommener Harmonie. Wir können nichts anderes tun als Gott zu bitten, er möge ihm einen Platz im Paradies schenken; allen Wissenschaftlern aber wollen wir unser tiefstes Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß ihnen durch das Ableben dieses großen Mannes ein schwerer Verlust entstanden ist.

MUHAMMAD ABDUH

DER BEGRÜNDER DES MODERNEN ISLAMIS

von Dr. Boulaïd Doudou

Der ägyptische Theologe Muhammad Abduh zählt zu den am meisten gefeiertsten, beliebtesten und bedeutendsten Persönlichkeiten, die die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der ganzen Welt hervorzubringen vermocht hat. Er wurde im Jahre 1849 in einem kleinen Dorfe geboren, das in der Nähe von Tanta in Unterägypten liegt. Sein Vater war ein Bauer turkmenischer Herkunft, aber seine Mutter entstammte einem rein arabischen Stamme der Banu Adei, deren Stammbaum auf den Kalifen Omar zurückzuführen ist. Abduhs Vater hatte einen Landbesitz in Mahallat Nasr, doch mußte er ihn aufgeben und das Dorf verlassen, weil die Behörden ihn unterdrückten. Erst nach der Geburt seines Sohnes kehrte er in seinen Heimatort zurück. Und so verbrachte der junge Muhammad Abduh seine Kindheit in Muhallat Nasr als echtes Landkind. Nachdem er in seinem Elternhaus den Koran auswendig gelernt hatte, schickte ihn sein Vater nach der Provinzstadt Tanta, um an der Ahmadi-Moschee religiöse Studien zu treiben, aber sein Aufenthalt dort dauerte nicht lange. Schon nach anderthalb Jahren verließ er die Schule, ohne etwas verstanden zu haben, weil die Unterrichtsmethoden so rückständig und schlecht waren, daß er sich dadurch entmutigt und angewidert fühlte. So floh er aus der Madrasa und verbarg sich während drei Monaten bei der Familie seines Onkels. Dort fand ihn sein Bruder, brachte ihn in die Ahmadi-Moschee zurück und wollte ihn dazu zwingen, sein Studium fortzusetzen; Abduh weigerte sich aber und kehrte in sein Dorf zurück. Hier beschloß er, das ganze Studium aufzugeben und sich mit dem Ackerbau zu befassen, da er von dem gesamten Lehrbetrieb genug hatte. Er verheiratete sich im Jahre 1865. Dies aber war seinem Vater nicht recht und er zwang ihn, nach Tanta zurückzukehren. Auf der Reise dorthin konnte er seinem Begleiter entkommen, der ihn zum Bahnhof bringen sollte. Diesmal floh er in ein Dorf, in dem einige seiner Verwandten wohnten. An diesem Ort spielte der Zufall eine große Rolle. Abduh traf nämlich mit einem Mystiker, dem Scheich Darwisch Khidr, einem Onkel seines Vaters zusammen. Dieser Darwisch hatte sich vorher in Lybien aufgehalten und bekannte sich zum Schadhiliyaorden. Die Zusammenkunft mit dem Darwisch galt als Wendepunkt im Leben Abduhs, denn jener war der einzige, dem es gelungen war, in Muhammad Abduh den Sinn für religiöse Studien zu erwecken. Sein Einfluß auf ihn war so groß, daß er bald darauf nach Tanta zurückkehrte und seine Studien mit großem Eifer wieder aufnahm. Es vergingen nur einige Monate und er war schon so weit fortgeschritten, daß er bereits 1866 nach Kairo an die Azahar-Universität übersiedeln konnte. An Ort und Stelle be-